



Rechts:
Die Stylistin, Kuratorin und Netzwerkerin Connie Hüsser in ihrem ehemaligen Atelier an der Badenerstrasse in Zürich, das sie in den letzten zwanzig Jahren in eine Wunderkammer verwandelt hat.

DESIGN

Jägerin und Sammlerin

Connie Hüsser wird mit dem Grand Prix Design ausgezeichnet

Text: Susanna Koeberle Fotos: Marc Asekham / BAK

Mitten in der Nacht fällt ein Blütenblatt sanft und leise zu Boden. Im Nachtclub. «Niemand konnte glauben, dass ich die Säulen im Raum Blättchen für Blättchen mit echten Blüten bestückt hatte», erzählt Connie Hüsser. Die Szene ereignete sich vor über zwanzig Jahren, als die ausgebildete Dekorationsgestalterin die Räume des illegalen Zürcher Klubs «Reefer Madness» gestaltete - und das für jede Party komplett neu.

Situation und Setting sagen viel aus über Hüssers Arbeit. Räume in einzigartige Szenarien zu verwandeln, in Orte, deren Look nachhaltig nachhallt und damit Trends setzt, ist eine Fähigkeit, die man nicht in der Schule lernen kann. Vielmehr braucht es dafür eine besondere Gabe, die viel Gespür, grosse Neugierde und aufmerksames Schauen voraussetzt. Connie Hüsser hat damit eine besondere Bildsprache geschaffen, einen unverwechselbaren Stil, der vielfach imitiert wurde. Dieses Talent bringt sie sowohl für Stylings, Editorials, Rauminszenierungen oder Beratungen ein. Für diese Leistung wird sie im Juni mit dem Grand Prix Design des Bundesamtes für Kultur geehrt.

Das Wort «Styling» greift dabei allerdings zu kurz, gerade, was ihren Beitrag bei Fotostrecken betrifft. Denn um Raumatmosphären zu kreieren, die auf Fotos natürlich und doch

überraschend wirken, braucht es einen Sinn für das richtige Mischen der einzelnen Bildzutaten. Connie Hüsser benutzt dafür auch den Begriff der Collage. Besonders deutlich zeigt sich dieses Vorgehen bei ihren Stylings für die «Select and Arrange»-Kataloge von Vitra.

Für dieses Projekt wurde sie 2004 von Grafiker Cornel Windlin mit ins Boot geholt und prägte den Look dieser legendären Druck-erzeugnisse wesentlich mit. Für die Shootings der Kataloge schuf sie ein kuratiertes Chaos. Unordnung zu Hause ist ja niemandem fremd, ausser man sei Zen-Mönch. Gelebte Interieurs zu zeigen, war aber damals eine totale Neuheit - meist sahen die Wohnungen in Katalogen eher wie Showrooms aus als wie Orte, in denen Menschen ihren Alltag verbringen. Zum Beispiel Hauseingänge: Sie sind stylingtechnisch echte Unorte und werden deswegen nie gezeigt. Bei Hüssers Arrangements sehen wir dort allerlei Schuhe, Plastiktüten, Klamotten und sonstigen Krimskrams herumliegen. Und mittendrin steht ein Eames Chair. Paradoxerweise sticht dadurch die Qualität des Entwurfs stärker ins Auge, als wenn man das Stück kühl-schrankmässig inszenieren würde. Doch so etwas zu machen, braucht Mut und Eigensinn.

Daran fehlt es der 51-Jährigen definitiv nicht. Sie sei schon als Kind eigen und unangepasst



Grand Prix Design

Der Grand Prix Design ist Teil der vom Bundesamt für Kultur vergebenen Swiss Design Awards. Im Gegensatz zu den Schweizer Designpreisen reichen die Preisträger des Grand Prix Design jedoch keine Arbeiten ein, sondern werden auf Empfehlung der Eidgenössischen Designkommission für ihre Verdienste fürs Schweizer Design geehrt. Neben Connie Hüsser werden dieses Jahr die Designerin und Unternehmerin Rosmarie Baltensweiler sowie der Steindrucker Thomi Wolfensberger ausgezeichnet. Die Ausstellung dazu läuft bis heute Sonntag um 18 Uhr in der Messe Basel (Halle 3). Der Eintritt ist frei. (das.)

swissdesignawardsblog.ch



Ganz links:

Faltblatt zur von Connie Hüsser kuratierten Ausstellung «Objects with Love».

Links:

Bei der Stylistin mutiert das Atelier zur Kunstinstallation.

Unten links:

Dem Konzept der «Clean Desk Policy» scheint Hüsser nichts abzugewinnen.

Unten:

Die Stylistin schafft Beziehungen zwischen Objekten aus diversen Kontexten.

Unten rechts:

Hüssers Schlüsselbund lässt zumindest schon eine vielseitige Persönlichkeit erahnen.

gewesen, von ihren Vorlieben und vom Verhalten her mehr Bub als Mädchen, erzählt Hüsser. Ihr erster Berufswunsch war Automechanikerin. Das Knabenhafte und Wilde hat sie noch heute. Auch die Liebe zu Autos ist ihr geblieben. Nach ihrer Lehre als Dekorationsgestalterin war sie bei Globus für die Gestaltung der Schaufenster und Etagen mitverantwortlich, bevor sie sich mit dreissig selbständig machte und ihren Einfrübetrieb Atelier Deluxe gründete - der Name ist eine Reverenz an ihre grosse Liebe, den «144 Deluxe» von Volvo. Daneben arbeitete Hüsser bei der Zeitschrift «Ideales Heim», wo sie das Bildarchiv betreute. Diese Tätigkeit kam einer Ausbildung in Designgeschichte gleich.

Die Faszination für Objekte, und zwar auch für ganz banale Gegenstände, prägt sowohl privat wie auch beruflich ihren Alltag. Sie ist von ihrem Naturell her eine Jägerin und Sammlerin. Das merken auch Passanten, die an der Vitrine ihres Ateliers vorbeigehen, das vor kurzem der Gentrifizierung des Kreis 4 zum Opfer fiel.

Während Jahren übte dieses schillernde Schaufenster, das eher wie eine Kunstinstallation als wie das Büro einer Stylistin wirkte, auf Passanten eine Faszination aus. Ihre kreative Strategie ist durchaus eine künstlerische, weil sie kaum fassbar und intuitiv arbeitet. Sie könne ihren kreativen Output auch nicht steuern, sagt sie dazu. Ihre Einfälle hat sie meist spontan vor Ort, vieles geschieht dabei zufällig. Gleichzeitig arbeitet sie sehr lösungsorientiert - «ich bin eine Búezerin», sagt Hüsser zu ihrer Arbeitsweise. Das ist bescheiden für jemanden, der die Schweizer Designgeschichte mitgeprägt hat.

Entdecken, verknüpfen, teilen

Das tut sie bis heute nicht nur mit ihren Inszenierungen, sondern auch durch das Teilen ihres grossen Netzwerkes, das sie im Lauf der Jahre aufgebaut hat. Teilen ist keine besonders helvetische Eigenschaft. Vielmehr behalten Menschen hierzulande (oder zumindest in der Deutschschweiz) ihre Kontakte und ihr Wissen gerne für sich. Nicht so Connie Hüsser. Entdeckt sie etwas, das ihr gefällt, baut sie es in ihre Installationen oder Editorials ein. Dabei mischt sie Entwürfe grosser Meister mit solchen von Newcomern. Dadurch gibt sie Jungdesignern eine Plattform und trägt zur Verbreitung von deren Arbeit bei. Gerade heute, wo Karrieren vor allem über das Schaffen von Aufmerksamkeit gemacht werden, ist das viel wert.

Kontakte zwischen Menschen herzustellen, ist eine Leidenschaft der viften Netzwerkerin. Das tut sie, obwohl ihr Name bei dieser Form der Förderung selten auftaucht. Ähnlich läuft es beim Thema Styling. Meist werden Autorinnen und Autoren hier nicht genannt, während dies bei der Fotografie oder der Grafik selbstverständlich ist.

Ausstellungen in Belgien und Basel

Umso mehr erfüllte sie der Erfolg ihrer ersten deklarierten Arbeit als Kuratorin mit Stolz. Letztes Jahr wurde sie von Dieter Van Den Storm, Creative Director der Biennale Interieur im belgischen Kortrijk, eingeladen, eine Ausstellung im Eingangsbereich der Messe zu kuratieren. Für «Objects with Love» wählte sie 45 Designobjekte von Autorinnen und Autoren aus (auffällig viele davon aus Skandinavien), die sie auf einem Tisch auf ungewöhnliche Weise miteinander kombinierte. Für diese Form der Komposition könnte man den Begriff «kreative Kontamination» verwenden. Reinheit ist ätzend und gibt es nur in der Werbung - ausser es ist eine, die den Hüsser-Stil zitiert. Spannend wird es, wenn Objekte in Beziehung zueinander treten und durch einen veränderten Blick auf die Dingwelt ein Dialog entsteht.

So stand in Kortrijk neben dem Salzstreuer in Ei-Form eine handgefertigte Keramiktasche, dazu eine Eigenanfertigung der Kuratorin, ein gehäkelter Putzschwamm aus Polyesterresten in Gestalt eines Smiley's. Die Leute hätten stark auf solche Objekte reagiert und seien gerührt gewesen, schildert sie die Reaktionen auf ihre Präsentation. Objekte haben die Fähigkeit, Emotionen zu erzeugen. Dieses Jahr werden auch die Besucherinnen und Besucher der «Design Miami/Basel» (bis 16. Juni) Gelegenheit haben, eine «Objects with Love»-Ansammlung zu bestaunen. Und sie werden garantiert mit einem Lächeln von dannen gehen. Den Rest wird diese Dingmagierin schon richten.

